

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

34 (19.3.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 31.

Dienstag den 19. März

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gepaltene Zeile oder deren Raum 2 fr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungspreise erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Badischer Landtag.

++ Karlsruhe, 12. März. Wir führen den Bericht der Sitzung vom 9. d. M. zum Schluß. Der Abg. Eller ist von den Antworten des Staatsministers auf die Interpellation deshalb befreit, weil sie einen Schritt näher zur Demokratisierung der Kirche führen; die konfessionslose Schule werde die notwendige Folge sein. — Der Abg. Schartz betont Junghans gegenüber, daß er nur bildlich von den Waffen gesprochen habe, gegen Lender, daß er sich nicht für den Primat des Papstes ausgesprochen habe, ebenso wenig aber auch gegen denselben, er habe sich darüber gar nicht geäußert; ebenso wenig habe er seine Person in den Vordergrund gestellt und als Katholik die Fragen angeregt, er habe sich vielmehr ganz objektiv gehalten. Im Sinne Eller's habe man schon lange in Baden in den Kirchen- und Schulfragen gearbeitet; von der Kommunal- und Schulverwaltung habe man aus praktischen Gründen Abstand genommen, man müsse die gegebenen Verhältnisse berücksichtigen und könne deshalb nicht rein theoretisch nur die äußersten Konsequenzen der Grundsätze ziehen; man habe Gesetze zu schaffen für das badische Volk, nicht für Utopien. — Es folgen noch persönliche Bemerkungen zunächst des Abg. Schulz, welcher betont, daß es nur eine katholische Kirche im Lande gebe, ferner des Abg. Lender gegen Kiefer, welcher einen Messer an die Glaubenswärme des Redners angelegt habe, er erinnere dabei an das Volksprüchwort: daß man Niemanden hinter dem Ofen suche, man habe denn selber dahinter gesteckt, worauf der Abg. Kiefer erwidert, der Unterschied zwischen ihm und Lender sei der, daß dieser sich rühme, an die Unschicklichkeit zu glauben, er aber nicht. Endlich erfolgt noch gegen Schulz die Bemerkung des Abg. Stigler, daß jener sich der Verabschiedung von 1860 stets feindselig gezeigt habe und deshalb selbstverständlich auch mit der Erziehung der heutigen Frage nicht zufrieden sein könne. — Damit sind die Interpellationen erledigt. Hieran schließt sich die Verabreichung der Anträge auf Unterordnung der klostertlichen Anstalten. Derselben begünstigt zunächst der Abg. Schmidt von Konstanz. Nach Behandlung der allgemeinen Gesichtspunkte geht er die einzelnen Anstalten durch und weist bei jeder derselben nach, daß die angeordneten Erziehungs- und sonstigen Zwecke meist nur Vorwände seien und sehr in den Hintergrund träten, daß es in Wahrheit aber auf klösterliches Zusammenleben einer Anzahl von Personen und allmähliche Anhäufung von Vereinsvermögen hinauslaufe; die Güter in todter Hand häuften sich in erschreckender Weise; man umgehe durch gegenseitige Testamenten das Landrecht und zuweisen werde sogar von Vorgesetzten gesprochen, welche an Erblichkeitsrecht erinnern. Es gebietet uns an Raum, das reiche Material, wie es vom Redner vorgebracht wurde, wiederzugeben; zum Schluß bemerkt derselbe, daß die Antragsteller keineswegs Feindschaft gegen die katholische Kirche geleitet habe; es gelte nur wissenschaftlichen und adäquaten Umgehungen des Gesetzes entgegenzutreten. In ihrem Streben nach äußerer Macht könne die Kirche nie mehr siegen, sie solle sich lediglich ihrer inneren Mission hingeben. — Staatsminister Jolly: Allerdings bestehe in den verschiedenen Anstalten Manches von klösterlichen Einrichtungen, doch seien sie nicht Klöster im Sinne des Kirchengesetzes; Untersuchungen seien von der Regierung früher angestellt worden, doch nicht in neuester Zeit. Die Regierung sei bereit, Erhebungen im Sinne der Anträge anzustellen. Das Regulativ von 1811 beziehe sich auf die Organisation der Anstalten selbst, weniger auf die damit verbundenen Schulen; diese sind nach den allgemeinen Gesetzen zu beurteilen, ihre Leistungen sind verschieden. In den Anstalten herrsche im Allgemeinen ein rigoristischer Geist in religiöser Beziehung. Würden sich bei den zu machenden Erhebungen Gesetzwidrigkeiten ergeben, und würde man wie seiner Zeit in Freiburg deren Abstellung Widerstand entgegensetzen, so werde man äußeren Falls so vorgehen, wie man dies an jenem Orte gethan habe, d. h. zur Aufhebung schreiten. Eine Aenderung des Regulativs von 1811 werde sich nicht empfehlen. — Der Abg. Kiefer: Das Regulativ beschränke die betreffenden Personen in ausgedehntester Weise in ihrer Freiheit, das sei ungerechtfertigt; andere Gesellschaften, wie z. B. den Freimaurern, schreibe man auch nicht vor, wie oft sie mit dem Hammer aufschlagen; und ob sie Gott anbeten oder den Teufel beschwören, darum kümmere man sich auch nicht. Redner lobt die Anstalten in Aichtenthal und Baden, welche letztere auch das Wohlwollen der Frau Großherzogin und des deutschen Kaiserpaars gefunden hätte. Die vorliegenden Anträge seien Demunclationen und entsprängen aus dem Haß gegen die katholische Kirche und Religion. — Der Abg. Schmidt von Liesenfeld dankt der Regierung, daß sie Erhebungen über jene Anstalten anstellen wolle; er sei nicht in der Lage so Gutes über Gichtweil zu berichten, wie der Vorredner über die Anstalt in Baden. Jene werde allgemein als ein Kloster betrachtet und sei die ganze Gegend über das dortige Treiben in Aufregung; die von zum

Theil sehr jungen Mädchen bewohnte Anstalt werde auch ziemlich häufig von jungen Geistlichen besucht; das falle selbst den Kindern auf. (Große Unruhe auf der Rechten. — Rufe von dort: Verleumdung — Ordnungsruf.) Auch über die Erwerbung von Grundeigentum Seiten dieser Anstalt herrsche Aufregung, so habe sie erst vor Kurzem 26 Morgen Land für 11,000 fl. gekauft. Redner habe es für seine Pflicht gehalten, von diesen Dingen im Interesse des gefährdeten Besitzstandes und im Interesse der Sittlichkeit zu sprechen. — Der Abg. Marbe: Den Antragstellern sei es nur darum zu thun, die letzten Reste des religiös corporativen Geistes in unserm Lande zu unterdrücken; dabei wolle man gegen wehrlose Frauen Gewalt brauchen. Eine Visitation hätten jene Anstalten nicht zu scheuen; daß sie ihre wirtschaftliche Lage verbessern können, verdanken sie ihrer Sparsamkeit, ihrer Arbeit und ihrer Frömmigkeit. Der Abg. Schmid habe eine Verleumdung ausgesprochen, wenn er vom Besuch junger Geistlichen spreche. Uebrigens sei das Vermögen vor jeder etwa beabsichtigten Säkularisierung gesichert, man habe sich vorgegeben. Außerdem seien es aber keine reichen Anstalten, sondern solche der Armuth und Enghingung. Ein feindseliger Geist walle gegen alles Kirchliche und Katholische, dem seien die Anträge entsprungen; das Haus solle die Gewissensfreiheit achten und über die Anträge zur Tagesordnung übergeben. — Der Abg. Stigler: Man verdrehe die Absichten der Antragsteller, wie auch z. B. in Kaffatt, wo man ausprengt habe, man wolle die dortige Klosterschule aufheben; das falle Niemanden ein; Redner konstatierte mit Vergnügen, daß jene Anstalt sehr beliebt sei, nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei Protestanten und Israeliten. Der Antrag sei durchaus unbedenklich, Vereinsfreiheit für Orden existire eben aber nach den Gesetzen nicht und diese dürften nicht hintergangen werden, die Regierung werde das Material sammeln und dem entsprechend handeln. — Der Abg. Lender gibt zur Widerlegung des über die Anstalt Schwarzach Gesagten verschiedene Einzelheiten an. — Die Anträge werden gegen die Stimmen der Clerikalen und Demokraten angenommen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 14. März. Seine Königl. Hoheit der Großherzog ist heute Nachmittag 1 Uhr 45 Min. mit Ihren Großherzogin, Hoheiten der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm nach Berlin abgereist. In der Begleitung des Großherzogs befindet sich der Generaladjutant Generalleutnant Freiherr von Neubronn. — Seine Königl. Hoheit wird sich zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers gleichfalls nach Berlin begeben.

Karlsruhe, 14. März. Auf die Adresse der Mehrheit der bad. Kammer an Sr. Durchl. den deutschen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck ist heute folgende Antwort eingelaufen: Berlin, den 9. März 1872. Obwohl ich es mir seit einiger Zeit habe versagen müssen, die mir mit Bezug auf das Schulaufsichts-Gesetz zugehenden Adressen wesentlich gleichen Inhalts einzeln zu beantworten, kann ich es nicht unterlassen, Ew. Hochwohlgeboren und den der badischen Landesvertretung und zum Theil gleichzeitig dem deutschen Reichstag angehörenden H. H. Mitunterzeichnern der Adresse vom 6. d. M. besonders meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich erkenne in Ihrer Kundgebung eine Fortsetzung der nationalen Politik, welche in Baden unter der Leitung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von lange her gepflegt worden und der von hier aus geförderten nationalen Entwicklung seit Jahren so lebendig entgegengekommen ist. Ew. Hochwohlgeboren und Ihre H. H. Kollegen werden mit mir in der Zustimmung des deutschen Volkes den Lohn für unser Streben finden. Ich erwarte Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, diesen meinen Dank zur Kenntniß der H. H. Mitunterzeichner bringen zu wollen. v. Bismarck. — An Herrn Kirsner, Mitglied des deutschen Reichstages und Präsidenten der badischen zweiten Kammer Hochwohlgeboren zu Karlsruhe.

Nach einem eben erschienenen Erlaß des evang. Oberkirchenrathes hat Sr. Königl. Hoheit der Großherzog zu bestimmen geruht, daß das Geburtsfest Sr. Maj. des Deutschen Kaisers jeweils festlich begangen werde. In jeder Kirchengemeinde soll an diesem Tage (22. März) von nun an ein festlicher Gottesdienst gehalten werden.

**Deutsches Reich.**

— Selbst die kühnsten Erwartungen sind durch das Resultat der Abstimmung im preuß. Herrenhause übertroffen, ist die Majorität für das Schulaufsichtsgesetz doch größer als selbst im Abgeordnetenhause. Die 76 Mann, welche gegen das Gesetz stimmten, setzen sich zusammen aus 10 Pöten, 10 Ultramontanen, der kleinen Zahl „verkannter „Staatsmänner“ (siehe den Ex-Justizminister zur Lippe zc.) und endlich aus den Conservativsten der Conservativen, welche ihre Ständesinteressen höher geachtet haben als die handgreiflichen Interessen des Staates.

— Halbvernarbte Wunden wieder aufgerissen zu sehen, war allezeit ein böses Ding; und wer es gut mit einem Kranken meint, sucht ihm diesen Schmerz zu ersparen. Mit diesem Grundsatze schien aber die große Rede Bismarcks im Herrenhause nicht ganz übereinzustimmen, denn er erinnerte an die Niederlage Oesterreichs von 1866 und bewies, wie die Klerikalen dieselbe übel genommen hätten. „Hier ist etwas nicht richtig“, hieß es gleich; „Erfaltung der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich. Aber die Berliner wehren sich gegen diese Mißdeutung. Oesterreich denkt nicht daran, Rom jetzt wieder unterstützen zu wollen, es würde mit einer solchen Verbindung einen Rückschritt vollziehen, und sich seiner bessern Kraft berauben.“

— Die Nordb. Allgemeine lüftet das Mäntelchen, welches die Klerikalen Blätter dem Domherrn Rozmian umhängen wollten, damit man seine Schande nicht sehe. Sie stellten ihn als einen aufgeregten Menschen hin, der seiner Ueberspanntheit wegen vom Erzbischof entlassen worden sei. „Der Thatbestand, erklärt nun Bismarcks Leiborgan, ist nicht zu verschleiern. Der Domherr Rozmian wurde abgesetzt, weil er sich mit einem Frauenzimmer im Bade Homburg umhergetrieben und dort den Peterspfennig verspielt hatte. So steht die Sache mit dem Domherrn Rozmian.“ Das ist deutlich geredet.

— Die Dotationen werden jetzt halbamtlich (Prov. Corr.) veröffentlicht. Es haben erhalten Prinz Friedrich Karl, Moltke, Roon u. Manteuffel je 300,000 Thaler, die Generale v. Goben und v. Werber u. der Minister Delbrück je 200,000 Thlr., die Generale v. Voigts-Rheek, v. Fransecky, v. Alvensleben und der Generalstabschef v. Blumenthal je 150,000 Thlr., die Generale Prinz August von Württemberg, v. Alvensleben I., v. Zastrow, v. Manstein, v. Kirchbach, v. Bose, v. Stülpnagel, v. Bobbielski, v. Kamecke, v. Stofsch, v. Obernitz, v. Fabrice (Sachsen) und v. Succow (Württemberg) je 100,000 Thlr. (Der König von Bayern hat die ihm zur Verteilung zugesandten Dotationen bekanntlich an v. Franth, v. Hartmann und v. d. Tann verliehen.)

— Im Staatsministerium in Berlin soll die Aufhebung des Jesuitenordens im ganzen deutschen Reiche zur Anregung gekommen sein.

— In Insterburg weigerte sich der katholische Pfarrer Grunert standhaft, die Unfehlbarkeit anzuerkennen. Da verlas Propst Dinder im Auftrage des Bischofs Gremens in der Kirche öffentlich die Entsetzung Grunerts von Amt und Würden; die ganze Gemeinde, die zu ihrem Pfarrer hält, verließ bis auf zwei Männer geräuschvoll die Kirche. Kurz vorher war der Pfarrer zu seinem Bischof citirt worden. Sie müssen sich den Thatfachen unterwerfen, sagt der Bischof, wenn Sie auch früher, wie ich selbst, anderer Meinung gewesen sind. Pfarrer: Das verträgt sich nicht mit meinem Gewissen. Bischof: Das Konzil und sein Beschluß stehen über dem Gewissen.

Insterburg, 14. März. Der wegen Nichtanerkennung des Dogmas der Infallibilität seines geistlichen Amtes enthobene katholische Pfarrer Grunert erhielt von der Militärbehörde den Befehl, als Militärseelsorger weiter zu fungiren.

Berlin, 15. März. Heute früh um halb 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm aus Karlsruhe hier ein. Dieselben wurden bei ihrer Ankunft auf dem Anhaltischen Bahnhof von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden und von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen begrüßt und zu ihrer Wohnung nach dem Niederländischen Palais geleitet. Im Laufe des Vormittags stattete der

Großherzog den Kaiserlichen Majestäten und den Mitgliedern des Königs Hauses Besuche ab.

— In diesen Tagen, vom 20. März an, wird in Würzburg auch über Dein Schicksal berathen, lieber Leser; denn ich nehme an, daß Du diesen Sommer eine Vergnügungs- oder Erholungsreise machen wirst. Damit Du nun unterwegs nicht an einem langweiligen Ort liegen zu bleiben brauchst, wird von sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen ein Sommerfahrplan ausgearbeitet. Auch die französische Ostbahn wird sich beteiligen, da Jeder von uns das neue Stück deutschen Vaterlandes jenseits des Rheins recht bald kennen lernen will.

— In Sieben wurde ein Student von einem andern zum Duell herausgefordert und lehnte ab und sagte, er sei ein Gegner des Duells und was seinen Muth betreffe, so habe er diesen im großen Pauk-Duell mit den Franzosen bewiesen. Das galt aber nicht; denn der Student ist zugleich Reserve-Offizier und es bleibt ihm nur die Wahl, entweder sich zu schlagen (was gegen die Gesetze ist) oder aus dem Offizierkorps auszuscheiden. Dahin ging der Spruch des Ehrengerichtes der Offiziere und dieser wurde in Berlin bestätigt.

— Der außerordentliche Professor Traube in Berlin ist Israelit, und Mühlner war Kultusminister. Das wollte sich nicht vertragen; denn wenn ein Bekenner des mosaischen Glaubens ein ordentliches medicinisches Lehramt bekleide, über Herz und Nieren, Lunge und Leber Vorlesungen halte, so bedeute das nichts Anderes, als eine — Entchristlichung des Staats. Das klingt zwar nicht recht glaublich, aber es ist trotzdem wahr. Längst war eine ordentliche Professur erledigt, und die Kollegen verlangten Traube, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist. Mühlner blieb taub. Da kam Herr Fall, und die Trauben waren nicht mehr sauer. Die Berliner Universität hat ihren ersten ordentlichen Professor aus dem Hause Israel.

— Die deutsche Marine wird nächstens zwei Schiffe neuester Konstruktion erhalten. Es wird nämlich weniger bekannt sein, daß das zu den Verwicklungen zwischen England und Amerika Anlaß gebende Raubschiff „Alabama“ auch die Ursache zur Einführung einer ganz neuen nach ihr genannten Schiffsklasse geliefert hat. Das Eigenartige dieser Fahrzeuge, die in der Konstruktion jenem Raubschiffe nachgebildet sind, beruht in der Verbindung der möglichst größten Schnelligkeit mit einer überaus starken Artillerieausrüstung. Die Kanonen derselben, durchgehends 200- und selbst 300-Pfünder, befinden sich zu diesem Behufe auf Drehscheiben in der Mittellinie des Verdeckes aufgedeckt, so daß sie die Verwendung nach jeder beliebigen Richtung und ebenso die gleichzeitige Abgabe ihres Feuers auf ein genommenes Ziel gestatten. Die erhöhte Schnelligkeit wird hingegen durch den schlanken und schmalen Bau und überhaupt durch die auf eine solche berechneten Konstruktionsverhältnisse des Schiffes, wie durch eine besonders kräftige und leistungsfähige Maschine bedingt.

**Oesterreichische Monarchie.**

— Der plötzliche Druck gegen die Altkatholiken in Oesterreich gab freilich zu ernstern Besorgungen Anlaß. Allein man wird auch hier der öffentlichen Meinung Genüge thun. Das Verbot der Abhaltung öffentlicher Gottesdienste ist schon wieder zurückgenommen. Das Recht der Menschlichkeit und Sittlichkeit fordert nun noch, daß die unter schweigender Zustimmung der Regierung geschlossenen Ehen der Altkatholiken, welche ungültig sein sollen, nachträglich durch ein Gesetz bestätigt werden.

**Spanien.**

— Im königl. Palaste zu Madrid wird gepackt. Eine italienische Fregatte wird dieser Tage in einem spanischen Hafen erwartet, sie soll eine „italienische Familie“ an Bord nehmen! Die Pferde im königl. Marstall stehen zum Verkauf, die Dienerschaft des Palastes hat Auftrag, aus ihren Livreen den Buchstaben A. zu entfernen. Wertwürdige Ereignisse stehen bevor. Thronwechsel oder Staatsstreik; Eines von Beiden wird das Ende vom Liede sein.

**Rußland.**

— Die Königin Olga von Württemberg hat bei ihrer Ankunft in Petersburg am 6. März unangenehme Erfahrungen

genüht. Ihr Zug traf um 10 Uhr auf dem Bahnhof ein, das Gepäck sollte auf mehreren Wagen in den kaiserlichen Palast gebracht werden. Außer dem Kutscher befand sich neben dem beauftragenden Kammerdiener der Königin auf jedem dieser Wagen auch noch ein kaiserlicher Diener. Bereits waren die übrigen Wagen nach dem Palast abgefahren, und vergebens hatte noch der Kammerdiener der Königin, dem die Aufsicht über den Schmuck, die Brillanten und das Gold- und Silbergeschmeide der Königin übertragen war, des kaiserlichen Dieners. Endlich, als er schon auf dem Bahnhof einsam zu werden begann, gab er, auf die Ankunft desselben verzichtend, das Zeichen, ohne ihn abzufahren, in der gewissen Erwartung, daß der Kutscher ihn auch ohne den Diener nach dem Winterpalast führen werde. Die Fahrt, die in mäßigem Tempo in 20 bis 30 Minuten zurückzulegen ist, fing indess an ungewöhnlich lange zu dauern. Der Schlitten fuhr große Strecken über Eis (die Nawa), endlich wurden die Straßen einsamer und die Häuser kleiner und vereinzelter. Jetzt wurde der Kammerdiener besorgt, er klopfte dem Kutscher auf die Schulter, dieser drehte sich um, lachte und fuhr in rascherem Tempo weiter. Endlich, bereits hinter den letzten Aushäusern der Stadt, auf dem Smolensker Felde, wo seiner Zeit Karakosow, der beim Sommergarten einen Mordanschlag auf den Kaiser gemacht, gehängt worden ist, packte der königl. Kammerdiener den Kutscher fest und rief angestrengt um Hilfe. Der Kutscher seinerseits gab mit einem Pfeischen ein Signal, und auf dasselbe kamen drei Schlitten mit je zwei Männern darin herbeigefahren, zugleich aber erschien auch ein Garobovoi (Schutzmann) auf der Stelle, bei dessen Annäherung die Strolche, die sich eben über den Deutschen hermachen wollten, die Flucht ergriffen. Nur der Kutscher selbst blieb in den Händen des Polizeiführers, der ihn u. den Kammerdiener nach dem nächsten Polizeibureau brachte, wo sich der Vorgang aufklärte. Der Kutscher ist bereits geständig, in Gemeinschaft mit jenen sechs Ge-

hülfen und des kaiserlichen Dieners in einem in allen Details genau verabredeten Komplott gestanden zu haben, welches die Verübung des deutschen Kammerdieners zum Zweck hatte, wobei selbstverständlich die Schurken schließlich auch nicht vor einem Morde zurückgeschreckt wären.

**Amerika.**

In St. Louis (Amerika) besteht seit mehreren Jahren ein Damenklub, welcher des Winters auch Välle arrangirt. Das Reglement für die eingeladenen Herren lautet: Herren dürfen nur am Arm ihrer Tänzerin in den Tanzsaal treten, um nicht müßige Zuschauer abzugeben, da solche durchaus nicht gebildet werden können. — Herren dürfen nur tanzen, wenn sie von einer Dame aufgefordert sind. — Ohne Geleit einer Dame darf kein Herr das Speisezimmer betreten. — Die Damen des Bestandes werden stets Sorge tragen, daß kein Herr sich vernachlässigt zu fühlen Grund haben wird.

**Verschiedenes.**

Im Staate Ohio lebt der unglücklichste Mann der Welt. Obgleich er schon das 83. Jahr zurückgelegt, hat er seine Schwiegermutter noch immer bei sich (beißig hat man dieselben öfter). Sie ist 106 Jahre alt, ißt und trinkt noch rüstig und behauptet auch immer noch ihren „Kindern“ gegenüber in Allem Recht zu haben.

— Ohne Unterschrift kommt uns folgender Brief zu: Veröffentlichung Sie aus Menschenliebe folgendes Mittel. Ein Mann litt längere Zeit an Steinischmerzen, kein Mittel wollte helfen, da wurde ihm ausgepreßter Saft von Kettigen gerathen, ohne allen Zusatz, und nach kurzer Zeit fühlte er große Erleichterung von den schrecklichen Schmerzen und ist jetzt ganz kurirt. Der Stein wurde von dem Saft zerbrochen und ging ganz gebröckelt weg.

**Haus-Verkauf.**

[Durlach.] Die Erben der Schuhmacher Christian Anzinger Eheleute von hier lassen am

**Montag den 25. d. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum in der Jägerstraße hier, neben Weingärtner Wilhelm Blum und Adam Rittershofer, Kettenschmid.

Durlach den 16. März 1872.

Der Großh. Notar.  
H. Buch.

**Pferdedünger-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird

**Mittwoch den 20. d. M.,**

Vormittags 9 Uhr, bei den Stellungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Karlsruhe.**

**Schneider,** tüchtige, welche im Anfertigen von Militärbekleidung, als: Waffenröcke, Mäntel, Drillsackden etc. Gewandtheit haben, finden unter Zusicherung guter Bezahlung stets Arbeit **Spitalstraße 25 parterre rechts.**

N.B. Da die zur Arbeitsfertigung nöthigen Stoffe — zugeschnitten gefast werden, ist ein Leumundzeugniß beizubringen.

**Adlerstraße 19 sind 12 Zentner Heu und 12 Zentner Dickrüben zu verkaufen.**

**Frucht-Markt.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			Kilogr.	Kilogr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
do. neuer	21,700	21,700	7	54
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber, neuer	2,600	2,00	4	42
alter	—	—	—	—
Erbsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	8
Linsen	—	—	—	8
Bohnen	—	—	—	6
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	34,300	34,300	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	34,300	—	—	—
Verkauft wurden	34,300	—	—	—
Ange stellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 32 fr., 10 Stück Eier 16 fr., 10 Liter Kartoffeln 20 fr., Heu pro 50 Kilogramm 1 fl. 45 fr., Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. 24 fr., 1 Ster Buchenholz 8 fl.

Durlach. 16. März 1872. Bäckermeisteramt.

**500—600 fl.**

Pflegschaftsgelder sind gegen vor-schriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen bei **Müller Langendorfer** in Weingarten.

**Garten,** 18 Ruthen, sind zu ver-kaufen oder zu verpachten. Näheres im Kontor d. Bl.

**145 Gulden**



aus dem Heiligenfond zu Wächbad sind gegen doppelte Versicherung auszuliehen. Näheres bei **Rechner Fuchs.**

**70 Gulden**



aus dem Kirchenbaufond Berg-hausen sind gegen gute doppelte Versicherung auszuleihen. Näheres bei **Bernhard Lamprecht.**

Am Sonntag Abend wurde am Bahnhofe **eine Cigarrenspitze** (Vernstein) verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Restauration daselbst abzugeben.

**Saatgerste,** sehr schöne, ist zu haben auf'm **Thomashof.**

**Dabeim.**

Die oben erschienene **Nr. 16** enthält:  
Der Achmüller und sein Recht. Erzählung aus den bairischen Bergen. Von Th. Messerer. (Fort.) — Minza Schaffy im Liebe und in der Wirklichkeit. Eine literar-historische Skizze von F. Bodensiedt. Mit Illustration. — Vom vlamischen Wälderstamme. Von Richard Andree II. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fort.) Medicinische Gardienpredigten. III. Eine Gasfabrik im menschlichen Körper. — Am Kommissarische: Die neue deutsche Kaiserkrone. Mit Abbildung. — Lebens-Feierabend. Mit Illustration von F. Lühmann: Der alte Emeritus. — Der entlarvte Kutscher.  
Zu Bestellungen empfiehlt sich:  
**A. Wielefeld's** Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Am nächsten Freitag den 22. d. M. findet ein Festessen zur Feier des Geburtstags

des deutschen Kaisers hier in der „Karlsburg“ statt. Theilnehmer sind freundlich aufgefordert, sich in der daselbst aufgelegten Liste längstens bis zum nächsten Mittwoch Vormittag einzuschreiben.

**Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.**

[Durlach.] Unsern geehrten Freunden und Gönnern machen wir die ergebenste Anzeige, daß unsere Wohnung sich

**Napfenstraße Nr. 1,**

bei Hrn. Schirmfabrikant Meisch befindet. Zugleich empfehlen wir das Neueste in Herren-, Damen- und Kinderstrophüte, getragene Hüte werden gewaschen, gefärbt u. nach neuester Fagon umgeändert.

**J. Rabel.**

**Karlsruhe.**

**Langestraße 84.**

**Nächst Lammstraße.**

**J. Meisch,**

Stock- und Schirmfabrikant,

Napfenstraße 1, Durlach

Ich hiermit ergebenst an, daß er durch Vergrößerung seines Geschäftsorts, in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen seines Fachs entsprechen zu können; besonders sei empfohlen seine gearbeitete Regenschirme in Seiden, Zanelle, Alpaka und Baumwollstoffe von den geringsten bis zu den höchsten Preisen; Sonnenschirme, En-tou-das u. Kinder-Sonnen- und Regenschirme zu den billigsten Preisen. Schirme jeder Art werden billig überzogen, sowie Reparaturen schnell u. dauerhaft beoragt. Auch empfehle ich eine Auswahl Spazierstöcke.

Schirting, Baumwolltücher, Sarzenet, Kanefas, weiß Faconné und Pique empfehle ohne Aufschlag in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen

**August Grieb.**

**Arbeit** finden 2 solide Männer in dem Gaswerk Durlach.

**Gartenpfosten,** 30 Stück steinere, von 8 Fuß Länge, sucht zu kaufen das Gaswerk Durlach.

**Hühnerhund,** ein rother, grauharter, mit weißem Fleck auf der Brust ist dem Unterzeichneten zugelaufen und kann derselbe gegen Vergütung des Futtergeldes in Empfang genommen werden. Adlerwirth Kunz in Empfenich.

[Durlach.] Wegen Aufgabe meines Holzgeschäfts verkaufe ich meine Vorräthe von: tannen Bord, Dielen, Rahmen zc., sowie eine Parthie Eschen-, Eichen-, Nussbaum-, Kirschbaum-, Birnbaum-, Nischen-, Erlen-, Birken-, Forlen- und Pappel-Dielen in verschiedenen Dimensionen, eichen Rahmen von verschiedener Stärke, ferner stark geschnittene Nussfourniere gegen Baarzahlung zu billigen Preisen.

**Max Märcklin, Holzhandlung.**

**Für Konfirmanden**

empfehle ich eine schöne Auswahl silberner Uhren zu mäßigen Preisen unter Garantieleistung

**G. Schmid-Staub,**

5 Marktplatz 5 — Karlsruhe.

Rechten, Meckener Rahm-Käs, feinsten Limburger-Käs, Wilbacher holl. Bollhäringe, Rindschmalz, Schweineschmalz, autochthone gelbe gerissene Erbsen, dünne Zwetschgen u. alle Sorten Chokolade, ächte Kölner Glanz-Weizenstärke, in 1/2 Pfund Paqueten, sowie auch von allen Seiten her berühmtes Magenbitter in 1/2 Literfläschchen empfiehlt zu billigen Preisen

**Fabian Hellriegel,**

Adlerstraße Nr. 17.

[Durlach.] Die beleidigende Aeußerung, welche ich gegen Waldhüter Johann Mader gebraucht habe, nehme ich zurück.

**Friedrich Heidl.**

**Schreibtisch,** ein noch neuer, mit schließbaren Saubladen ist zu verkaufen; we, sagt das Kontor d. V.

**Klavier,** ein gut erhaltenes, für dessen Güte u. Stimmung garantirt wird, ist wegen Mangel an Platz um 30 Gulden zu verkaufen und wollen Respektanten ihre gest. Adresse zur weitern Rücksprache an das Kontor d. Bl. einreichen.

[Durlach.] Adlerstraße Nr. 18 ist eine trachtige Gaisse und ein Mutterchwein zu verkaufen.

**Anzeige.** Es wird Wasch zum Reinigen und Fügeln angenommen und aufs schönste u. pünktlichste besorgt. Auch wird außer dem Hause gewaschen und gepuht.

Näheres Kronenstraße 10.

**Didrüben,** 400 Zentner, hat zu verkaufen alt Karl Delder, Eopfenstraße 1, Durlach.

**Acker,** 1 Acker 39 Acker, auf dem Mühlacker sind soaleich zu verpacken; Näheres bei

Lierbrauer Christof Wagner.

**Obstbäume,** junge, 2 Apfels- und 2 Birnen, sind zu verkaufen Mittelstraße 12.

**Acker,** 1/2 Morgen an der Schleismühle, hat auf 3 Jahre zu verpacken Friedrich Kühnle.

Bei Schreiner Bossert sind ungefähr 40-50 Zentner Lein und 60-70 Zentner Oehnd, (wird auch Zentnerweise abgegeben); sowie ein kleiner Wagen zu verkaufen.

**Apfel- und Birnen-Hochstämme,** circa 36 Stk., verkauft

**A. Luz in Durlach.**

**Kinderchaischen,** ein vier- gut erhaltenes, hat zu verkaufen

Edelher Mar Schroth.

**Didrüben,** circa 100 Zentner, verkauft

Wiesner Karl Kindler.

**Acker,** 1 Viertel auf den Auer Hinteräckern, hat zu verpacken

Andreas Knecht s. „Acker“.

**Kein Zahnschmerz** existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes Universal-Zahnwasser sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können. J. Thiele in Berlin.

In haben in Flaschen à 18 kr. in der alleinigen Niederlage für Durlach u. Umgegend bei Herrn

**J. W. Stengel.**

**Ettlingerstraße Nr. 1** ist eine Mansarden-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und Waschküche auf 23. April zu vermieten.

Näheres bei

**Joh. Semmler, Zimmermeister.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem herben Verlust unseres lieben Kindes sagen wir Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank.

**Friedrich Bud.**

**Katharina Bud.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dupp in Durlach.